

einen ernsten Menschen verrieten. Nach der Ausweisung kam er nach Gunzenhausen und wurde am dortigen Gymnasium Kunsterzieher. Zahlreiche Wandmalereien, Holz- und Zementschnitte entstanden an über 30 Bauten in Nieder- und Oberbayern. Auch manches Denkmal entstand; noch heuer im Frühjahr konzipierte er eine Gedenksäule mit Brunnen als Geschenk der Braunauer Landsmannschaft für die Patenstadt Forchheim. Leider konnte er die Verwirklichung nicht erleben, vor allem auch durch die fortwährende Ablehnung des vorgesehenen Standortes durch die Denkmalpfleger in München. Er beteiligte sich an zahlreichen Ausstellungen; die Forchheimer Ausstellung sollte seine letzte werden. Er arbeitete z. Zt. an einer Mappe über „Fabelwesen“. Wenn man ihm auch schon lange ansah, daß seine Gesundheit nicht immer die beste war, so kam der jetzige Abschied doch sehr unerwartet. R. i. p.

Schl.

Würzburg: Jahrestagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung mit zahlreichen Vorträgen am 8. und 9. Oktober im Univ.-Gebäude am Sanderring.

München: 12. 11. Halbstundensendung mit Gedichten von Jochen Lobe (Bayreuth) unter dem Thema „Frankiertes

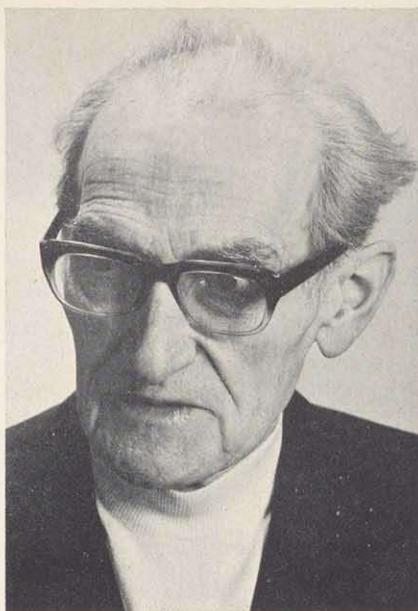


Foto: Pfalzmuseum Forchheim

Franken“; Titel der Sendung „In die Nacht gesprochen“.

Nürnberg: Ausstellung der Städtischen Museen im Anbau des Albrecht-Dürer-Hauses „Johann Adam Klein – Aquarelle und Handzeichnungen“ vom 26. 7. bis 28. September 1975.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Zwölf Jahrhunderte Literatur in Bayern.

Ausstellung d. Bayerischen Staatsbibliothek März bis Mai 1975. Ausstellung und Katalog Helga Unger unter Mitarbeit von Margot Attenkofer. München: Ehrenwirth 1975. 171 S., 71 Abb. (Bay. Staatsbibl. Ausstellungs-Kataloge 13).

Ein großes, der Bayerischen Staatsbibliothek wahrlich würdiges Thema! Kleinere, Einzelautoren gewidmete Ausstellungen sind wie Etüden vorausgegangen (Britting 1967, Carossa 1968, von der Vring 1971).

Dann hat eine Ausstellung während des Olympiajahres 1972 – die monumentale Selbstdarstellung „Bayern – Kunst und Kultur“ im Münchner Staatsmuseum – wertvolle Vorarbeit geleistet und einen Grundstock der 227 Exponate bereitgestellt. Ganz anders die Zielsetzung als etwa vor Jahren in einer Sendereihe des Bayerischen Rundfunks, aus der eine zweibändige „Bayerische Literaturgeschichte“ (1965/7) erwachsen ist. Der Titel will genau gelesen sein: „in Bayern“

meint Literatur, die in dieser Kulturregion entstanden ist, sich also weder auf Autoren bayerischer Herkunft noch auf Werke beschränkt, die in Sprache oder Thematik dieser Region verhaftet sind. (Otfrids im elsässischen Weißenburg entstandene Evangelienharmonie sollte man freilich auch dann nicht unter bayerische Literaturdenkmäler einreihen, wenn man sie in einer Freisinger Handschrift zeigen kann). Zwölf Jahrhunderte spannen den Bogen vom Wessobrunner Gebet und Muspilli bis zu Marieluise Fleißer. Daß diese 1974 verstorben ist, rettet sie offenbar für diese Ausstellung; denn lebende Autoren, unter denen sich mit Faßbinder, Kroetz und Sperr bayerische Musterexemplare angeboten hätten, werden ausgespart. (Rez. hat eine solche unter Historikern Tradition besitzende Scheu nie begriffen). Da es sich in vielen, sehr vielen Fällen um große, bedeutende Literatur handelt, die über die bayerischen Grenzen hinausgewirkt hat, bleiben jene exemplarisch herausgegriffenen Autoren des 18./19. und 20. Jahrhunderts, deren Bedeutung über Bayern kaum hinausweist, Farbtupfer im prallen Panorama einer Literaturlandschaft, zu der auch sonst evidenteste Gegensätzlichkeiten gehören. Die Unterschiede zwischen Nord und Süd, den konfessionellen und politisch-historischen Hintergründen verleihen dem Gesamtbild die individuellen Spannungselemente. Singulär inmitten, ans unerklärlich Wunderbare grenzend die Ausstrahlungs- und Anziehungskraft des geistigen Klimas der Stadt München seit der Jahrhundertwende. Im Katalog zu blättern, ist eine Freude. Auf 25 Seiten bietet Helga Unger zunächst eine Gesamtanschau der Literaturentwicklung in Bayern, wobei natürlich auch so manche Namen auftauchen, die in der Ausstellung nicht vertreten sind. (Wenn Rez. meint, daß dieser Überblick z. B. nicht auf den Nürnberger Karl Bröger oder den Beratzhausener Gottfried

Kölwel hätte verzichten sollen, so dokumentiert das eigentlich nur die unvermeidliche Subjektivität solch eines essayistischen Aufrisses). Erfreulich beim Studium der Exponatebeschreibungen die Begegnung oder Wiederbegegnung mit so vielen im Literaturmuseum verschollenen Namen! Nicht zu vergessen aber auch die äußerst abwechslungsreiche, keineswegs auf Porträts und Schriftproben beschränkte Bebilderung. Ein schöner, nützlicher Katalog auch für den, der die Ausstellung nicht sehen konnte! D. Schug

kulturwarte - monatsschrift für kunst und kultur. XX-1974, Heft 1-12. Verlagsort Hof.

Der Jahrgang 1974 schließt sich in Gestaltung und Aufmachung seinem Vorgänger an, jedes Heft wieder mit Veranstaltungskalender und bemerkenswerten Beiträgen zur fränkischen Kunst, Geschichte und Landeskunde, gut illustriert. Künstler der Gegenwart werden vorgestellt, wie zum Beispiel Caspar Walter Rauh oder Karl Bedal (zum 60. Geburtstag). Schriftsteller der Gegenwart kommen zu Wort, wie Jochen Lobe oder Inge Meidinger-Geise. Berichte über das Hofer Theaterleben und über Konzertveranstaltungen sowie das aktuelle Thema (Heft 1-2) „Plädoyer für Fortsetzung der Aktion ‘Eine Stadt kennt Farbe’“ oder „Fußgängerzone in Hof – ein Diskussionsbeitrag“. Zur Geschichte: „Malerisches Sechsamterland um 1600“ von F. W. Singer, „Der Schwarzenbacher Froschfelsen und das Froschsteiner Gut“ von Karl Bedal, „600 Jahre Stadt Kirchenlamitz“ von Heinrich Meyer, „Hofer Inflationsscheine „Jeder ist nun Millionär“ von Maximilian Ritz, „Lebensart und Gebräuche um 1800: Als Oberfranken bayrisch wurde“. Oder „Schloß Hofeck im neuen Gewand – zum Abschluß der zweijährigen Restaurierungsarbeiten“ von Karl Bedal (mit farbigen Bildern). -t